

Dewey | Qualitative Thought

Great Papers Philosophie

John Dewey
Qualitative Thought
Qualitatives Denken

Englisch/Deutsch

Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt
und herausgegeben von Matthias Jung

Reclam

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14378

2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Erding

Printed in Germany 2024

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014378-0

www.reclam.de

Inhalt

Qualitative Thought / Qualitatives Denken	5
Zu dieser Ausgabe	75
Literaturhinweise	80
Nachwort	82
Zum Autor	82
Das philosophiegeschichtliche Umfeld des Textes	84
Überblick über den Aufbau des Textes	90
Analyse und Deutung des Textes	92
Der Primat des Qualitativen (Abs. 1–3)	92
Die Mängel der traditionellen Behandlung des Qualitativen (Abs. 4–6)	96
Die Kontrolle des Denkens durch eine unterliegende und allumfassende Qualität (Abs. 7–8)	99
Deweys Konzept der Situation und dessen Vorgängigkeit vor dem Objektbegriff (Abs. 9–12)	100
Der gefühlte Charakter situativer Qualitäten (Abs. 13–15)	102
Exkurs: Damásio	103
Qualitäten und ihr sprachlicher Ausdruck (Abs. 16–17)	105
Die Logik der künstlerischen Konstruktion (Abs. 18–22)	106
Die Natur der Prädikation (Abs. 22–28)	108
Die Assoziation von Gedanken auf Basis qualitativer Einheiten (Abs. 29–40)	112
Das regulative Prinzip allen Denkens (Abs. 41)	117
Fortleben des Textes	119

Qualitative Thought

- 1 The world in which we immediately live, that in which we strive, succeed, and are defeated is preeminently a qualitative world. What we act for, suffer, and enjoy are things in their qualitative determinations. This world forms the field of characteristic modes of thinking, characteristic in that thought is definitely regulated by qualitative considerations. Were it not for the double and hence ambiguous sense of the term “common-sense,” it might be said that common-sense thinking, that concerned with action and its consequences, 5 whether undergone in enjoyment or suffering, is qualitative. But since “common-sense” is also used to designate accepted traditions and is appealed to in support of them, it is safe at the outset to refer simply to that thought which has to do with objects involved in the concerns and issues of 10 living.
- 2 The problem of qualitative objects has influenced metaphysics and epistemology but has not received corresponding attention in logical theory. The propositions significant in physical science are oblivious of qualitative considerations as such; they deal with “primary qualities” in distinction from secondary and tertiary; in actual treatment, 15 moreover, these primary qualities are not qualities but relations. Consider the difference between movement as qualit-

Qualitatives Denken

Unsere unmittelbare Lebenswelt, die Welt, in der wir nach 1 etwas streben, Erfolg haben oder Niederlagen erleiden, ist vor allem eine qualitative Welt. Um wessen willen wir handeln, 5 was wir erleiden und genießen, sind Dinge in ihren qualitativen Bestimmungen. Diese Welt bildet einen Bereich charakteristischer Formen des Denkens, charakteristisch insofern, als das Denken eindeutig von qualitativen Erwägungen geleitet wird. Gäbe es die doppelte und deshalb 10 uneindeutige Bedeutung des Worts »gesunder Menschenverstand« nicht, könnte man sagen, dass das Denken des gesunden Menschenverstands, dem es um Handlungen und ihre Konsequenzen unabhängig davon geht, ob diese nun genossen oder erlitten werden, qualitativ ist. Weil aber »gesunder Menschenverstand« auch verwendet wird, um 15 weithin akzeptierte Traditionen zu bezeichnen, und in Anspruch genommen wird, um diese zu unterstützen, ist es von vornherein sicherer, sich einfach auf dasjenige Denken zu beziehen, das mit jenen Objekten zu tun hat, die in den 20 Sorgen und Angelegenheiten des Lebens enthalten sind.

Das Problem qualitativer Objekte hat die Metaphysik 2 und Epistemologie beeinflusst, in der logischen Theorie jedoch 25 keine entsprechende Aufmerksamkeit gefunden. Die Aussagen, die in der Physik eine Rolle spielen, sehen von qualitativen Erwägungen als solchen ab; sie handeln von »primären« Qualitäten im Unterschied zu sekundären und 30 tertiären Qualitäten; außerdem werden diese primären Qualitäten tatsächlich nicht als Qualitäten, sondern als Relationen behandelt. Man bedenke den Unterschied zwischen Bewegung als qualitativer Veränderung und als

tative alteration, and motion as $F = ma$; between stress as involving effort and tension, and as force per unit surface; between the red of the blood issuing from a wound, and red as signifying 400 trillion vibrations per time unit. Metaphysics has been concerned with the existential status of qualitative objects as contrasted with those of physical science, while epistemology, having frequently decided that qualities are subjective and physical, has been concerned with their relation in knowing [244] to the properties of "external" objects defined in non-qualitative terms. 10

3 But a logical problem remains. What is the relation or lack of relations between the two types of propositions, one which refers to objects of physical science and the other to qualitative objects? What, if any, are the distinguishing logical marks of each kind? If it were true that things as 15 things, apart from interaction with an organism, are qualityless, the logical problem would remain. For the truth would concern the mode of production and existence of qualitative things. It is irrelevant to their logical status. Logic can hardly admit that it is concerned only with objects 20 having one special mode of production and existence, and yet claim universality. And it would be fatal to the claims of logic to say that because qualities are psychical — supposing for the moment that they are — therefore logical theory has

$F = ma$; zwischen Druck als etwas, das Anstrengung und Spannung einschließt, und Druck als Kraft pro Einheit der Oberfläche; zwischen dem Rot des Bluts, das aus einer Wunde tritt, und rot als etwas, das 400 Billionen Schwingungen pro Zeiteinheit bezeichnet. Die Metaphysik hat sich mit dem Existenzstatus qualitativer Objekte im Unterschied zu solchen der Physik befasst, während die Epistemologie, die sich häufig dafür entschieden hat, Qualitäten als subjektiv und psychisch zu behandeln, sich mit ihrer das 5 Wissen betreffenden Beziehung [244] zu den Eigenschaften »externer« Objekte befasst hat, die in nichtqualitativen Be- 10 griffen definiert werden.

Doch bleibt ein logisches Problem. Worin besteht die 3 Beziehung – oder deren Fehlen – zwischen diesen zwei Ty- 15 pen von Aussagen, von denen der eine sich auf die Objekte der Physik und der andere sich auf qualitative Objekte be- zieht? Worin bestehen die unterscheidenden logischen Merkmale der verschiedenen Typen – falls es sie überhaupt gibt? Wenn es wahr wäre, dass Dinge als Dinge, von Inter- 20 aktionen mit einem Organismus abgesehen, keine Qualitäten haben, dann würde das logische Problem weiter be- stehen bleiben. Denn diese Wahrheit würde die Weise der Entstehung und der Existenz qualitativer Dinge betreffen. Für ihren logischen Status ist sie irrelevant. Die Logik kann 25 wohl kaum zugeben, dass sie sich nur um Objekte kümmert, die eine spezielle Form der Entstehung und Existenz aufweisen, und dennoch für sich Universalität beanspru- chen. Und es wäre fatal für die Ansprüche der Logik zu behaupten, aufgrund dessen, dass Qualitäten psychisch 30 sind – nehmen wir für den Moment einmal an, dass sie es tatsächlich sind – hätte die logische Theorie mit den For-

nothing to do with forms of thought characteristic of qualitative objects. It is even possible that some of the difficulties of metaphysical and epistemological theory about scientific and ordinary objects spring from neglect of a basic logical treatment.

- 4 A preliminary introduction to the topic may be found in the fact that Aristotelian logic, which still passes current nominally, is a logic based upon the idea that qualitative objects are existential in the fullest sense. To retain logical principles based on this conception along with the acceptance of theories of existence and knowledge based on an opposite conception is not, to say the least, conducive to clearness — a consideration that has a good deal to do with the existing dualism between traditional and the newer relational logics. A more obviously pertinent consideration is the fact that the interpretation of classic logic treats qualitative determinations as fixed properties of objects, and thus is committed to either an attributive or a classificatory doctrine of the import of propositions. Take the proposition: “The red Indian is stoical.” This is interpreted either as signifying that the Indian in question is characterized by the property of stoicism in addition to that of redness, or that he belongs to the class of stoical objects. The ordinary direct sense of the proposition escapes recognition in either case. For this sense expresses the fact that the indigenous American was permeated throughout by a certain quality, instead

men des Denkens nichts zu tun, die charakteristisch für qualitative Objekte sind. Es wäre sogar möglich, dass einige der Schwierigkeiten, die metaphysische und epistemologische Theorien über wissenschaftliche und gewöhnliche 5 Objekte mit sich bringen, daraus entspringen, dass eine grundsätzliche logische Behandlung versäumt wurde.

Eine vorläufige Einführung in das Thema mag die Tatsache liefern, dass die Aristotelische Logik, die nominell immer noch gültig ist, eine Logik ist, die auf der Idee basiert, 10 dass qualitative Objekte im vollsten Sinn des Wortes existent sind. Es trägt, um das Mindeste zu sagen, nicht zur Klarheit bei, dass man logische Prinzipien beibehält, die auf dieser Konzeption, und gleichzeitig Theorien der Wirklichkeit und des Wissens akzeptiert, die auf der gegenteiligen 15 Konzeption basieren, – eine Überlegung, die viel mit dem bestehenden Dualismus zwischen der traditionellen und der neueren relationalen Logik zu tun hat. Eine noch einschlägigere Überlegung besteht in der Tatsache, dass die Interpretation der klassischen Logik qualitative Bestimmungen 20 als feste Eigenschaften von Objekten behandelt, und deshalb entweder einer attributiven oder klassifikatorischen Anschauung der Bedeutung von Aussagen verpflichtet ist. Man nehme den Satz »Der rote Indianer ist stoisch«. Seine Bedeutung wird dann entweder so verstanden, dass 25 der betreffende Indianer zusätzlich zu der Eigenschaft des Rotseins durch die Eigenschaft, stoisch zu sein, gekennzeichnet ist, oder dass er zu der Klasse der stoischen Objekte gehört. Die gewöhnliche direkte Bedeutung der Aussage wird in beiden Fällen verkannt. Diese Bedeutung bringt die 30 Tatsache zum Ausdruck, dass der amerikanische Ureinwohner durch und durch von einer bestimmten Qualität

of being an object possessing a certain quality along with others. He lived, acted, endured stoically. [245]

5 If one thinks that the difference between the two meanings has no logical import, let him reflect that the whole current subject-predication theory of propositions is affected by the “property” notion, whether the theory speaks in the language of attribution or classification. A subject is “given” – ultimately apart from thinking – and thought adds to what is given a further determination or else assigns it to a ready-made class of things. Neither theory can have any 10 place for the integral development and reconstruction of subject-matter effected by the thought expressed in propositions. In effect it excludes thought from any share in the determination of the subject-matter of knowledge, confining it to setting forth the results (whether conceived as attributive or classificatory) of knowledge already attained in isolation from the method by which it is attained.

6 Perhaps, however, the consideration that will appeal to most people is the fact that the neglect of qualitative objects and considerations leaves thought in certain subjects without any logical status and control. In esthetic matters, in morals and politics, the effect of this neglect is either to deny (implicitly at least) that they have logical foundation or else, in order to bring them under received logical categories, to evacuate them of their distinctive meaning – a pro- 20 25

durchdrungen war, im Unterschied dazu, ein Objekt zu sein, das eine bestimmte Eigenschaft zusammen mit anderen besitzt. Er lebte, handelte, und litt auf stoische Weise. [245]

5 Wer glaubt, dass der Unterschied zwischen diesen bei-
den Bedeutungen keine logische Relevanz hat, sollte be-
denken, dass die ganze gegenwärtige Subjekt-Prädikations-
Theorie der Aussagen vom Begriff der »Eigenschaft« beein-
flusst ist, ob die Theorie die Sprache der Attribution oder
10 die der Klassifikation spricht. Ein Subjekt ist »gegeben« –
schlussendlich unabhängig vom Denken –, und dann fügt
das Denken zum Gegebenen eine zusätzliche Bestimmung
hinzu oder weist ihm einer vorfabrizierten Klasse von Din-
gen zu. Keine der beiden Theorien kann irgendeinen Raum
15 für die innere Entwicklung und Rekonstruktion des Stoffs,
wie sie durch den in Aussagen ausgedrückten Gedanken be-
wirkt werden, freihalten. In Wirklichkeit schließen sie das
Denken von jedem Anteil an der Bestimmung des Stoffs
des Wissens aus und beschränken es darauf, die Resultate
20 (unabhängig davon, ob sie nun als attributiv oder klassifika-
torisch verstanden werden) bereits erlangten Wissens iso-
liert von der Methode ihrer Gewinnung zu präsentieren.

6 Doch besteht ja diejenige Überlegung, die die meisten Menschen ansprechen dürfte, in der Tatsache, dass die Ver-
25 nachlässigung qualitativer Objekte und Erwägungen das Denken in bestimmten Situationen ohne jeden logischen Status und Kontrolle lässt. In Fragen der Ästhetik, in Moral und Politik besteht der Effekt dieser Vernachlässigung darin, entweder (zumindest implizit) zu leugnen, dass sie über
30 logische Fundamente verfügen, oder aber, ihnen ihre charakteristische Bedeutung zu entziehen, um sie unter die

cedure which produces the myth of the “economic man” and the reduction of esthetics and morals, as far as they can receive any intellectual treatment at all, to quasi-matematical subjects.

- 7 Consider for example a picture that is a work of art and 5 not just a chromo or other mode of mechanical product. Its quality is not a property which it possesses in addition to its other properties. It is something which externally demarcates it from other paintings, and which internally pervades, colors, tones, and weights every detail and every relation of 10 the work of art. The same thing is true of the “quality” of a person or of historic events. We follow, with apparently complete understanding, a tale in which a certain quality or character is ascribed to a certain man. But something said causes us to interject, “Oh, you are speaking of Thomas 15 Jones, I supposed you meant John Jones.” Every detail related, every distinction set forth remains just what it was before. Yet the significance, the color and weight, of every detail is altered. For the quality that runs through them all, that gives meaning to each and binds them together, is 20 transformed. [246]
- 8 Now my point is that unless such underlying and pervasive qualitative determinations are acknowledged in a distinct logical formulation, once or other of two results is bound to follow. Either thought is denied to the sub- 25

etablierten logischen Kategorien zu bringen, – ein Verfahren, das den Mythos des »ökonomischen Menschen« wie auch die Reduktion von Ästhetik und Moral, soweit diese überhaupt noch eine intellektuelle Behandlung erfahren können, zu quasi-mathematischen Gegenständen hervorgebracht hat.

Man nehme etwa ein Bild, das ein Kunstwerk und nicht 7 einfach ein Farbdruck oder eine andere Form eines mechanischen Produktes ist. Seine Qualität ist keine Eigenschaft, 10 die es zusätzlich zu seinen anderen Eigenschaften besitzt. Sie ist etwas, das es äußerlich von anderen Kunstwerken unterscheidet und innerlich jedes Detail und jede Beziehung des Kunstwerks durchdringt, einfärbt, tönt und gewichtet. Dasselbe gilt von der »Qualität« einer Person oder 15 eines historischen Ereignisses. Wir folgen, offenbar in völligem Verständnis, einer Geschichte, in der eine bestimmte Qualität oder ein bestimmter Charakter einem bestimmten Mann zugesprochen wird. Doch etwas, das gesagt wurde, bringt uns dazu, einzuwerfen: »Oh, du sprichst von Thomas 20 Jones; ich dachte, du meinst John Jones.« Jedes Detail, das in Beziehung zu etwas gesetzt, jede Unterscheidung, die getroffen wurde, bleibt genau das, was es vorher war. Doch hat sich die Bedeutung, die Farbe und das Gewicht eines jeden Details verändert. Die Qualität nämlich, die alles 25 dieses durchzieht, die allem Bedeutung gibt und alles verbindet, wurde übertragen. [246]

Ich bin nun der Meinung, dass sich das eine oder das andere von zwei Resultaten zwangsläufig ergibt, sollte diese dem zugrunde liegende und alles durchdringende qualitative 30 Bestimmung nicht in einer explizit logischen Formulierung bestätigt werden. Entweder wird der fragliche Stoff

ject-matter in question, and the phenomena are attributed to "intuition" or "genius" or "impulse" or "personality" as ultimate and unanalyzable entities; or, worse yet, intellectual analysis is reduced to a mechanical enumeration of isolated items or "properties." As a matter of fact, such intellectual definiteness and coherence as the subjects and criticisms of esthetic and moral subjects possess is due to their being controlled by the quality of subject-matter as a whole. Consideration of the meaning of regulations by an underlying and pervasive quality is the theme of this article.

9 What is intended may be indicated by drawing a distinction between something called a "situation" and something termed an "object." By the term situation in this connection is signified the fact that the subject-matter ultimately referred to in existential propositions is a complex existence that is held together in spite of its internal complexity by the fact that it is dominated and characterized throughout by a single quality. By "object" is meant some element in the complex whole that is defined in abstraction from the whole of which it is a distinction. The special point made is that the selective determination and relation of objects in thought is controlled by reference to a situation — to that which is constituted by a pervasive and internally integrating quality, so that failure to acknowledge the situation

dem Denken entzogen und die Phänomene werden der »Intuition«, dem »Genie«, dem »Impuls« oder der »Persönlichkeit« als letzte und unanalysierbare Entitäten zugeschrieben; oder, noch schlimmer, die intellektuelle Analyse

5 wird auf eine mechanische Aufzählung isolierter Items oder »Eigenschaften« reduziert. Tatsächlich aber verdanken die Gegenstände und kritischen Aspekte, die ästhetischen und moralischen Themen zukommen, ihre intellektuelle Bestimmtheit und ihrem Zusammenhalt der Tatsache, dass sie

10 von der Qualität des Stoffes als Ganze gesehen kontrolliert werden. Das Thema dieses Papers besteht darin, zu erwägen, was es bedeutet, durch eine unterliegende und allumfassende Qualität kontrolliert zu werden.

Um was es dabei genau geht, kann dadurch angedeutet 9 werden, dass man zwischen dem unterscheidet, was man eine »Situation« und dem, was man ein »Objekt« nennt. Der Begriff der Situation bezeichnet in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass der Stoff, auf den sich Existenzaussagen schließlich beziehen, eine komplexe Realität ausmacht, die

20 unbeschadet ihrer internen Komplexität durch die Tatsache zusammengehalten wird, dass sie von einer einzigen Qualität durchgängig dominiert und charakterisiert wird. Mit »Objekt« ist dann ein Element innerhalb des komplexen Ganzen gemeint, das in Absehung von dem Ganzen, von

25 dem es eine Unterscheidung darstellt, definiert wird. Auf diese Weise würde betont, dass die auswählende Bestimmung und Beziehung von Objekten im Denken durch den Bezug auf eine Situation kontrolliert wird – auf jene Situation nämlich, die durch eine alles durchdringende und innerlich verbindende Qualität konstituiert ist, so dass, wenn

30 die Situation nicht zur Kenntnis genommen wird, am Ende

leaves, in the end, the logical force of objects and their relations inexplicable.

- 10 Now in current logical formulations, the beginning is always made with "objects." If we take the proposition "the stone is shaly," the logical import of the proposition is treated as if something called "stone" had complete intellectual import in and of itself and then some property, having equally a fixed content in isolation, "shaly" is attributed to it. No such self-sufficient and self-enclosed entity can possibly lead anywhere nor be led to; connection among such entities is mechanical and arbitrary, not intellectual. Any proposition about "stone" or "shaly" would have to be analytic in the Kantian sense, merely stating part of the content already known to be contained in the meaning of the terms. That a tautological proposition is a proposition only in name is well recognized. In fact, "stone," "shaly" (or whatever [247] are subject and predicate) are determinations or distinctions instituted within the total subject-matter to which thought refers. When such propositions figure in logical textbooks, the actual subject-matter referred to is some branch of logical theory which is exemplified in the proposition.
- 11 This larger and inclusive subject-matter is what is meant by the term "situation." Two further points follow. The situation as such is not and cannot be stated or made explicit. It is taken for granted, "understood," or implicit in all prop-

die logische Kraft von Objekten und ihren Beziehungen zu-
einander unerklärlich bleibt.

Nun wird in den üblichen logischen Ausformulierungen 10
der Anfang immer mit »Objekten« gemacht. Wenn wir die
5 Aussage »Der Stein ist schieferig« nehmen, wird der logi-
sche Sinn der Aussage so verstanden, als ob etwas, das Stein
genannt wird, einen vollständigen intellektuellen Sinn in
sich selbst hätte und ihm dann eine bestimmte Eigenschaft
»schieferig«, ebenfalls mit einem isolierten, festgelegten
10 Gehalt, zugeschrieben wird. Keine solche selbstgenügsame
und in sich selbst geschlossene Entität bietet die Möglich-
keit, irgendwo hinzuführen oder geführt zu werden; die
Verbindung zwischen solchen Entitäten ist mechanisch
und zufällig, nicht geistig. Jede Aussage über »Stein« oder
15 »schieferig« müsste im Kantischen Sinn analytisch sein,
bloß einen Teil des Gehalts ausdrücken, von dem schon be-
kannt ist, dass er in der Bedeutung der Begriffe enthalten
ist. Dass eine tautologische Aussage nur dem Namen nach
eine Aussage ist, ist wohl Allgemeingut. Tatsächlich sind
20 »Stein«, »schieferig« (oder was immer [247] Subjekt oder Prä-
dikat sind) Bestimmungen oder Unterscheidungen, die in-
nerhalb des gesamten Feldes getroffen werden, auf den sich
das Denken bezieht. Wenn solche Aussagen in Logik-Text-
büchern auftauchen, dann ist das Feld, auf das man sich ge-
25 rade bezieht, irgendein Zweig der logischen Theorie, der
durch die Aussage exemplifiziert wird.

Dieser größere und alles einschließende Stoff ist mit 11
dem Begriff »Situation« gemeint. Daraus ergeben sich zwei
weitere Punkte. Die Situation als solche wird nicht benannt
30 oder explizit gemacht und kann es auch gar nicht werden.
Sie wird für selbstverständlich gehalten, »verstanden«, oder

ositional symbolization. It forms the universe of discourse of whatever is expressly stated or of what appears as a term in a proposition. The situation cannot present itself as an element in a proposition any more than a universe of discourse can appear as a member of discourse within that universe. To call it "implicit" does not signify that it is implied. It is present throughout as that of which whatever is explicitly stated or propounded is a distinction. A quart bowl cannot be held within itself or in any of its contents. It may, however, be contained in another bowl, and similarly what is the "situation" in one proposition may appear as a term in *another* proposition — that is, in connection with some *other* situation to which thought now refers.

12 Secondly, the situation controls the terms of thought, for they are *its* distinctions, and applicability to it is the ultimate test of their validity. It is this place of the matter which is suggested by the earlier use of the idea of a pervasive and underlying quality. If the quart container affected the import of everything held within it, there would be a physical analogy, a consideration that may be awkwardly hinted at by the case of a person protesting to a salesman that he has not received a full quart; the deficiency affects everything that he has purchased. A work of art provides an

in jeder propositionalen Symbolisierung eingeschlossen. Sie bestimmt das Universum des Diskurses, innerhalb dessen etwas ausdrücklich behauptet werden oder als Begriff in einer Aussage auftauchen kann. Die Situation kann sich 5 nicht als Element innerhalb einer Aussage präsentieren, ebenso wenig, wie ein Universum des Diskurses als Element eines Diskurses innerhalb dieses Universums auftauchen kann. Wenn man sie »implizit« nennt, dann bedeutet das nicht, dass sie impliziert ist. Sie ist als dasjenige durch- 10 gängig gegenwärtig, von dem alles, was explizit dargelegt oder behauptet wird, eine Unterscheidung ist. Ein Litergefäß kann nicht in sich selbst oder in einem Teil seines Inhalts enthalten sein. Es kann aber in einem anderen Gefäß enthalten sein, und in der derselben Weise kann auch das- 15 jenige, was in einer Aussage die »Situation« ist, als Begriff in *einer anderen* Situation erscheinen – d. h. in Verbindung mit einer *anderen* Situation, auf die sich das Denken dann gerade bezieht.

Zweitens kontrolliert die Situation die Begriffe des Den- 12 kens, denn diese sind *ihre* Unterscheidungen, und die Anwendbarkeit auf sie macht den ultimativen Test ihrer Gültigkeit aus. Es ist diese Phase der Angelegenheit, die der obige Gebrauch der Idee einer durchdringenden und allem unterliegenden Qualität nahegelegt hat. Es würde eine physikalische Analogie sein, wenn das Litergefäß die Bedeutung all dessen, was in ihm enthalten ist, beeinflussen würde; eine Überlegung, auf die sich etwas unbeholfen durch den Fall einer Person hinweisen ließe, die sich bei einem Verkäufer darüber beschwert, nicht den vollen Liter erhalten zu haben; ein Mangel der sich auf alles auswirkt, das gekauft worden ist. Eine gute Veranschaulichung bietet ein 20 25 30

apter illustration. In it, as we have already noted, the quality of the whole permeates, affects, and controls every detail. There are paintings, buildings, novels, arguments, in which an observer notes an inability of the author to sustain a unified attention throughout. The details fall to pieces; they are not distinctions of one subject-matter, because there is no qualitative unity underlying them. Confusion and incoherence are always marks of lack of control by a single pervasive quality. The latter alone enables a person to keep track of what he is doing, saying, hearing, reading, in whatever explicitly appears. The underlying unity of qual-[248]itativeness regulates pertinence or relevancy and force of every distinction and relation; it guides selection and rejection and the manner of utilization of all explicit terms. This quality enables us to keep thinking about one problem without our having constantly to stop to ask ourselves what it is after all that we are thinking about. We are aware of it not by itself but as the background, the thread, and the directive clue in what we do expressly think of. For the latter things are *its*¹ distinctions and relations.

1. The “fringe” of James seems to me to be a somewhat unfortunate way of expressing the role of the underlying qualitative character that constitutes a situation — unfortunate because the metaphor tends to treat it as an additional element instead of an all-pervasive influence in determining other contents.

einzelnes Kunstwerk. Wie wir bereits festgestellt haben, durchdringt, beeinflusst und kontrolliert hier die Qualität des Ganzen jedes Detail. Es gibt Gemälde, Bilder, Romane, Argumente, bei denen ein Beobachter bemerkt, dass der

5 Autor unfähig ist, durchgängig eine einheitliche Konzentration aufrechtzuerhalten. Die Details zerfallen; sie stellen keine Differenzierungen des einen Stoffs dar, weil es keine qualitative Einheit gibt, die ihnen zugrunde liegt. Verwirrung und fehlender Zusammenhang sind immer Zeichen

10 eines Mangels an Kontrolle durch eine einzige, alles durchdringende Qualität. Nur diese erlaubt es einer Person, in allem, was auch immer explizit erscheint, mitzuverfolgen, was sie tut, sagt, hört und liest. Die zugrunde liegende Einheit des Quali-[248]tativen reguliert die Angemessenheit

15 oder Relevanz oder Kraft einer jeden Unterscheidung und Relation; sie leitet Auswahl und Zurückweisung sowie die Art, in der alle expliziten Begriffe verwendet werden. Diese Qualität erlaubt es uns, über ein Problem nachzudenken, ohne dass wir dauernd innehalten müssen, um uns zu fragen,

20 was es eigentlich ist, über das wir nachdenken. Wir sind der Qualität als solcher nicht bewusst, sondern nur als Hintergrund, als roter Faden und richtungsgebender Anhaltspunkt in dem, an was wir ausdrücklich denken. Denn die letztgenannten Dinge sind *ihre* Unterscheidungen und

25 Relationen.¹

1 Der »rand« (»fringe«) von James erscheint mir als ein etwas unglücklicher Weg, die Rolle des zugrunde liegenden qualitativen Charakters, der eine Situation konstituiert, zum Ausdruck zu bringen – unglücklich deshalb, weil die Metapher dazu tendiert, den Rand als ein zusätzliches Element anstelle eines alles durchdringenden Einflusses in der Bestimmung anderer Gehalte zu verstehen.

- 13 If we designate this permeating qualitative unity in psychological language, we say it is felt rather than thought. Then, if we hypostatize it, we call it *a* feeling. But to term it a feeling is to reverse the actual state of affairs. The existence of unifying qualitativeness in the subject-matter defines the meaning of "feeling." The notion that "a feeling" designates a ready-made independent psychical entity is a product of a reflection which presupposes the direct presence of quality as such. "Feeling" and "felt" are names for a *relation* of quality. When, for example, anger exists, it is the pervading tone, color, and quality of persons, things, and circumstances, or of a situation. When angry we are not aware of anger but of these objects in their immediate and unique qualities. In another situation, anger may appear as a distinct term, and analysis may then call it a feeling or emotion. But we have now shifted the universe of discourse, and the validity of the terms of the later one depends upon the existence of the direct quality of the whole in a former one. That is, in saying that something was *felt* not thought of, we are analyzing in a new situation, having its own immediate quality, the subject-matter of a prior situation; we are making anger an object of analytic examination, not being angry.
- 14 When it is said that I have a feeling, or impression, or "hunch," that things are thus and so, what is actually design- 20

Wenn wir diese durchdringende qualitative Einheit in 13 psychologischer Sprache ausdrücken, sagen wir, sie sei eher gefühlt als gedacht. Wenn wir das dann vergegenständlichen, sprechen wir von *einem* Gefühl. Es stellt den tatsächlichen Sachverhalt auf den Kopf, wenn wir dies ein Gefühl nennen. Die Existenz eines vereinheitlichenden Qualitativen im Stoff definiert die Bedeutung von »Gefühl«. Die Vorstellung, dass ein »Gefühl« eine fertige, unabhängige psychische Entität bezeichnet, ist das Produkt einer Reflexion, die die direkte Präsenz von Qualität als solcher voraussetzt. »Gefühl« und »gefühlt« sind Bezeichnungen für eine *Relation* der Qualität. Wenn etwa Ärger vorkommt, bildet er die durchdringende Tönung, Farbe und Qualität von Personen, Dingen und Umständen, und einer Situation. Wenn wir verärgert sind, sind wir uns nicht unseres Ärgers bewusst, sondern sind wir uns dieser Objekte in ihren unmittelbaren und einzigartigen Qualitäten bewusst. In einer anderen Situation mag der Ärger als ein Begriff für eine Unterscheidung auftauchen, und die Analyse mag ihn dann ein Gefühl oder eine Emotion nennen. Doch haben wir das Universum des Diskurses verändert, und die Gültigkeit der Ausdrücke des Letzteren hängt nun von der Existenz der direkten Qualität des Ganzen in einem früheren Universum ab. Das bedeutet, dass dann, wenn wir sagen, dass etwas *gefühlt* und nicht bedacht wurde, wir in einer neuen Situation, die ihre eigene unmittelbare Qualität hat, den Stoff einer früheren Situation analysieren; wir machen aus Ärger das Objekt einer analytischen Überprüfung, ohne verärgert zu sein.

Wenn jemand behauptet, dass ich ein Gefühl, einen Eindruck oder »eine Ahnung« habe, dass die Dinge so-und-so